

Haus im Elfenland

Dr. Seeliger-Mühl

Osnabrücker Straße 60

49328 Melle

Tel.: 05427 921330

Mobil: 01602900339

e-mail: seeliger@ppsm.de

<http://www.ppsm.de>

im Frühjahr 2020

Zweiter interner Entwurf für ein Leistungsangebot (LA) Freier Waldkindergarten Melle (Wald-KiGa)

2. Entwurf Januar - vertraulich

Inhaltsverzeichnis

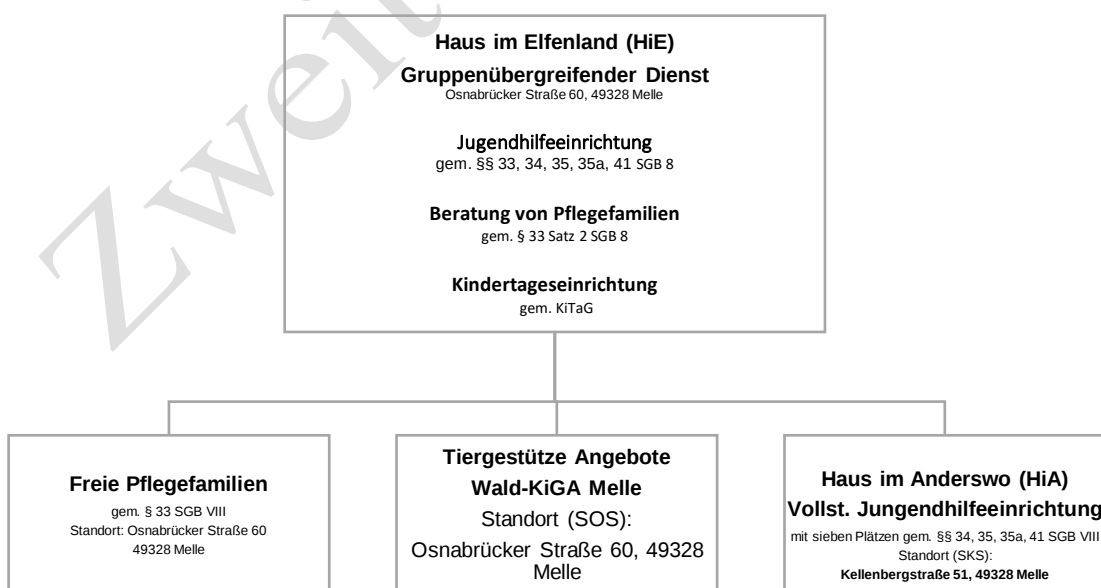
1. Kurzbeschreibung.....	- 3 -
1.1. Träger, Name und Struktur der Einrichtung.....	- 2 -
1.2. Organigramm.....	- 3 -
2. Das Leistungsangebot im Normenkontext	- 2 -
2.1. Grundsätzliches Selbstverständnis.....	- 3 -
2.2. Pädagogisches Wirken als kommunikatives Interaktionsverhältnis	- 3 -
2.3. Leitbilder	- 4 -
2.4. Zielgruppen.....	- 4 -
2.5. Öffnungszeiten.....	- 4 -
2.5.1. Kernbetreuungszeit.....	- 5 -
2.5.2. Schließtage.....	- 5 -
2.6. Beschreibung und Ausstattung des Außengeländes.....	- 5 -
2.6.1. Am Elshof.....	- 5 -
2.6.2. Am Rebschlag	- 5 -
2.6.3. Am Zwickenbach	- 5 -
2.6.4. Ausstattung des Geländes	- 5 -
2.7. Ausrüstung.....	- 5 -
2.7.1 Der Rucksack:.....	- 5 -
2.7.2. Die Sommer-Kleidung	- 6 -
2.7.3. Winter-Kleidung:	- 6 -
3. Das Team.....	- 6 -
3.1. Fachliche Standards	- 6 -
3.1.1. Supervision und Fortbildung	- 6 -
3.1.2. Sexualpädagogik	- 7 -
3.1.3. Beschwerdemanagement	- 7 -
3.1.3.1. Die Kinderschutzfachkraft und deren Aufgaben.....	- 7 -
3.1.3.2. Elternarbeit und Elternbeteiligung	- 7 -
4. Konkrete mit dem LA verbundene Ziele, Methoden und Themen	- 8 -
4.1. Auftrag und Ziele, die sich aus dem SGB VIII ergeben	- 8 -
4.2. Auftrag und Ziele, die sich aus dem KiTaG ergeben.....	- 9 -
4.3. Unser Selbstverständnis im Normenkontext	- 10 -
4.3.1. Unsere pädagogische Umsetzung des Normenkontextes	- 10 -
4.3.2. Spielen ohne Lego, Bauecke und Puppenwagen	- 14 -
4.3.3. Ein Kindergarten ohne Dach und Wände	- 11 -
4.3.4. Praktisches Lernen	- 11 -
4.3.5. Theorie eingebettet in Erfahrung	- 12 -
4.4. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern	- 12 -
4.4.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	- 12 -
4.4.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen.....	- 13 -
4.4.3. Körper - Bewegung - Gesundheit	- 13 -
4.4.4. Sprache	- 14 -
4.4.5. Lebenspraktische Kompetenzen	- 17 -
4.4.6. Mathematisches Grundverständnis	- 18 -
4.4.7. Ästhetische Bildung	- 18 -
4.4.8. Natur und Lebenswelt	- 19 -
4.4.9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz ..	- 20 -

2. interner Entwurf - vertraulich

4.5. Vorbereitung auf die Schule	- 20 -
4.6. Die Zeitstrukturen	- 21 -
4.6.1. Der Tagesplan	- 21 -
4.6.2. Die Struktur der Woche	- 22 -
4.6.3. Der Jahresplan	- 22 -
5. Beobachtung und Dokumentation	- 23 -
6. Evaluation und Weiterentwicklung	- 24 -
7. Zusammenarbeit im Team und Aufgabe von Leitung	- 24 -
8. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	- 25 -
8.1 Die Bedeutung der Erziehungspartnerschaft	- 25 -
8.2 Rechtliche Grundlagen zur Erziehungspartnerschaft	- 25 -
8.3 Ziele der Erziehungspartnerschaft	- 26 -
8.4 Angebote in Bezug auf Erziehungspartnerschaft	- 26 -
8.5 Mitwirkung der Eltern an der Arbeit des Wald-KiGa's Kindertagesstätte	- 27 -
9. Zusammenarbeit Wald-KiGa und Grundschule	- 27 -
10. Sonstige Zusammenarbeit und Vernetzung	- 28 -
11. Maßnahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung	- 28 -
12. Schlussgedanken und Selbstverpflichtung	- 29 -
13. Anmeldung und Finanzierung	- 29 -
14. Anhang	- 30 -
14.1. Kartenauszüge aus dem Bereich Stadt Melle	- 30 -
14.2. Karte 1 Holzhausen/Sehlingdorf	- 30 -
14.3. Karte 2 Bakum	- 31 -
Literaturverzeichnis (vorläufig)	- 32 -

1. Kurzbeschreibung

1.2. Organigramm



1.1. Träger, Name und Struktur der Einrichtung

Das „Haus im Elfenland“ (HiE) als Jugendhilfeeinrichtung wird in freier und verantwortlicher Selbständigkeit seit dem Jahr 2004 getragen von Dr. Herbert Seeliger-Mühl. Das Haus im Elfenland trägt eine Jugendhilfeeinrichtung¹, begleitet fachberatend Pflegefamilien und konzeptioniert hier in freier Kooperation mit Mitarbeitern des Waldorfkinder Gartens Melle einen Waldkindergarten, der im Sommer 2020 im Bereich der Stadt Melle den Betrieb aufnehmen soll.

Dr. Herbert Seeliger-Mühl Osnabrücker Straße 60 49328 Melle	Tel: 05427 921330 Mobil: 01602900339 Fax: 03212 9213301 seeliger@ppsm.de
Haus im Elfenland (HiE) Jugendhilfeeinrichtung Osnabrücker Str. 60 49328 Melle	Tel: 05427 921330 Fax: 03212 9213301 Elfenland@email.de WEB
Freier Waldkindergarten Melle (Postanschrift) Osnabrücker Str. 60 49328 Melle „Zur Lage des Waldbereichs vgl. hier Fußnote 1)“	Tel: 05427 921330 Fax: 03212 9213301

Dieses LA beschreibt alle wichtigen Daten und Prozesse, die in dem Freien Wald-Kindergarten Melle²(Wald-KiGa) von pädagogischer, rechtlicher und verwaltungstechnischer Bedeutung sind. Damit ist ebenso die Haltung des Teams gegenüber den Kindern, ihren Eltern und Familien beschrieben wie auch gegenüber dem Träger und anderen Kooperationspartnern. Auf diese Weise orientiert das LA die Motivation der Mitarbeiter/innen und die Zielsetzungen des alltäglichen pädagogischen Handelns wie auch die verschiedenen Ablaufprozesse im Wald-KiGa. Der Wald-KiGa ist gestaltet als Bildungseinrichtung, die alle Kinder mit ihren Fähigkeiten und Stärken erzieht, bildet, betreut und fördert. Der erzieherische Alltag wird als Inklusion gestaltet und grenzt gem. den Leitsätzen der UN-Konvention³ keine Kinder aus. Jedem Kind soll so das gleiche Recht auf Erziehung, Bildung, Betreuung und Förderung zukommen. Die Kinder stehen mit ihren jeweiligen Stärken und Bedürfnissen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Das Wohl aller Kinder leitet so die pädagogische Arbeit im Wald-KiGa.

¹ Vgl. die Betriebsgenehmigung des Landesamtes in der Anlage zu diesem LA

² Die Bezeichnung Freier Wald-KiGa Melle wird hier gewählt zunächst für die Gründungsphase, solange der konkrete Wald noch nicht hinreichend bestimmt werden kann. In der ersten Gründungsphase ab Dezember 2019 stehen drei Waldstücke im Gespräch der Autoren. Die Familie Brinkmeier stellt ein Waldstück am Mühlenbach hinter dem Elshof Hof, Osnabrücker Straße Nr. ... zur Diskussion. Der Freiherr Christian von Finke schlug in einem ersten Gespräch ein Waldstück aus seinem Eigentum mit der Bezeichnung „Rebschlag“ vor, das in unmittelbarer Nachbarschaft des Hofes der Familie Brinkmeier liegt. Neben diesen Bereichen eignet sich auch ein Waldstück im Bereich des Zwickenbaches am „Parkplatz zur Dietrichsburg“ am Weberhaus. Vgl. zu den Standortideen die Kartenauszüge im Anhang.

³ <https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/>

2. Das Leistungsangebot im Normenkontext

Der Wald-KiGa arbeitet nach der gesetzlichen Grundlage des SGB VIII. Weitere rechtliche Grundlagen beschreibt das niedersächsische KiTaG. Hier sind die 1. DVO sowie die 2. DVO orientierend für Integrationsgruppen.

2.1. Grundsätzliches Selbstverständnis

Im HiE wird die pädagogische Arbeit an allen Standorten strukturiert nach dem Begriff der *Lebensweltorientierung*. In der konkreten pädagogischen Arbeit sollen die Erziehungs- und Bildungsangebote insbesondere so ausgerichtet werden, dass institutioneller Raum entwickelt wird, indem Aspekte der *familialen Erziehung als Handlungsmuster* realisiert werden können, die das pädagogische Wirken orientieren. Im Wald-KiGa insbesondere dient die Natur als Bewegungsraum für die Kinder und soll in besonderer Weise die körperlichen Aktivitäten der Kinder fördern. Durch den weiten Raum des Waldes und der Stille dort sollen die Kinder in der Entwicklung ihrer emotionalen Stabilität, ihrer Konzentrationsfähigkeit und Ausgeglichenheit angemessen unterstützt werden. Im direkten und dauernden Kontakt zur Natur sollen die Kinder Umsichtigkeit und Rücksicht mit der Natur und ihres Gleichen üben können. In ihnen sollen dabei Gefühle von Vertrautheit in Bezug auf Pflanzen, Tiere, Erde und Wasser sich entwickeln, um sich schließlich sowohl in der Natur als auch in der sie sonst umgebenden gesellschaftlichen Lebenswelt zuhause fühlen zu können. Die Kinder sollen sowohl in der Natur vielfältige eigene Erfahrungen machen können, Mut und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln, aber auch ihre persönlichen Grenzen erleben und einschätzen lernen, um mit dieser Selbstgewissheit sich auch in der sie sonst umgebenden Lebenswelt möglichst ausgeglichen und aktiv bewegen zu können. Das Fehlen fertigen Spielzeugs soll die Phantasie und Kreativität anregen. Die Natur können sie reichhaltige Möglichkeiten an Spielmaterialien und Spielzeug entnehmen. Die Kinder sollen dabei weniger eine konsumierende Haltung einüben als vielmehr lernen, selbst kreativ zu sein, sich ständig auf neue Situationen einzustellen und dafür Lösungen zu finden. Auf diese Weise bietet der Wald-KiGa ein Gegengewicht zum stetig mehr und mehr eingegengten Spiel- und Lebensraum. Er steuert der zunehmenden Entfremdung von der Natur entgegen und bietet durch die direkte Begegnung mit der Natur eine Alternative zu den medialen Erfahrungswelten.

2.2. Pädagogisches Wirken als kommunikatives Interaktionsverhältnis

Pädagogische Professionalität wird im Wald-KiGa aber nicht an den Konzepten der Lebensweltorientierung oder des Familienmodells ausgelegt. Auch das Konzept der Naturorientierung tritt nicht allein additiv zu dem Familienmodell und der Lebensweltorientierung hinzu. Neben der Orientierung des pädagogischen Handelns an der Lebenswelt der Heranwachsenden, an dem gesellschaftlichen Familienmodell und der Naturorientierung soll ein weiterer Leitbegriff das pädagogische Handeln im Wald-KiGa strukturieren. Pädagogisches Wirken wird hier gedeutet als ein kommunikatives Interaktionsverhältnis zwischen den Generationen. Pädagogisches Wirken als kommunikatives Wirken realisiert sich in den rhythmischen Verläufen der intergenerationellen Begegnungen der gemeinsamen Lebensvollzüge. Erziehung und Bildung erfolgen so im Medium der Sprache und des Zusammenlebens. Erziehung und Bildung zielen auf die Förderung der von den Heranwachsenden mitgebrachten eigenen Kräfte zu

einer je besonderen Individualität in produktiver Freiheit und konstruktiver Selbstbeschränkung. Die Freiheit des Zu-Erziehenden als dessen eigene willkürliche Zwecksetzung seiner Handlungen wird in diesem Sinn nicht begrenzt durch Handlungsmaximen des Erziehers. Vielmehr fordert der Erzieher den Zu-Erziehenden auf, sich selbst Maximen für eigene Zwecksetzungen zu entwickeln, die den Zu-Erziehenden in die Lage versetzen, einerseits seine eigenen Zwecke möglichst unbegrenzt zu verfolgen, indem er andererseits die jeweils eigenen Zwecke der ihn umgebenden Welt in seine eigenen Zwecksetzungen aufnimmt in einem aktiv gewählten Akt der Selbstbeschränkung. Die ErzieherInnen treten so auf als Vorbilder für das kindliche Lernen und geben Raum zur erprobenden Nachahmung. Im Sinne humanistischer Traditionen ist solche pädagogische Profession auszulegen als eine Aufforderung der Erzieher zu reflektierender Selbsttätigkeit der zu erziehenden Kinder.

2.3. Leitbilder

Die individuelle Entwicklung der in den Wald-KiGa aufgenommenen Kinder zu einem Leben in Freiheit und Selbstdisziplin steht im Zentrum pädagogisch konstruierter Settings. Mit Blick auf dieses Ziel wird eine möglichst vielseitige Entfaltung der Kinder und Jugendlichen angestrebt. Vorgefundene Kompetenzen sollen gestärkt und diagnostizierte Defizite durch gezielte Förderung und differenzierte Anforderungen abgebaut werden. Das pädagogische Handeln ist dementsprechend auszulegen als eine Aufforderung zur Selbsttätigkeit in Anerkennung des jeweiligen Entwicklungsstandes des Kindes. Fremdaufforderung zur Selbsttätigkeit soll sich dabei als professionell pädagogische Handlungsdimension erweisen, die die Kinder auf den Weg führt zur Herausbildung zukünftiger individueller Autonomie, differenzierte soziale Kompetenzen herausfordert und zum vielseitigen praktischen Lernen anregt. Die Kinder sollen so beginnen, sich einzuüben in die Selbstverpflichtung zu einer ethisch reflektierten persönlichen Gesamtverantwortung für ihr Tun und Lassen. In diesem Sinn agieren die ErzieherInnen als Vorbilder.

2.4. Zielgruppen

In der Wald-KiGa-Gruppe haben mindestens sechs Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren ohne besonderen Förderbedarf einen Platz. Werden Kinder mit Förderbedarf aufgenommen⁴ ist die Gesamtbelegung und der Personalschlüssel entsprechend auf deren Bedarfe abzustimmen. So können einzelne Kinder aufgenommen werden mit integrativem Förderungsbedarf (ADHS, Entwicklungsverzögerung). Die entsprechend fachlich fortgebildet und arbeiten mit einem speziellen Fachdienst zusammen. Nach den Mindestanforderungen der 2. DVO KiTaG können die Integrationsgruppen mit jeweils bis zu 14 Regelkindern im Alter von drei bis sechs Jahren und mit zwei bis vier Kindern mit Behinderung oder drohender Behinderung im Alter von drei bis sechs Jahren belegt werden.

2.5. Öffnungszeiten

Von Montag bis Freitag können die Kinder ab 8.00 Uhr in den Wald-KiGa kommen. Die Buchungszeiten sind durch die Öffnungszeiten begrenzt.

⁴ Die Aufnahme von Kindern mit besonderen Förderbedarfen ist fakultativ und richtet sich an den Förderbedarfen der jeweiligen Kinder und den konkreten Ressourcen des Wald-KiGa.

2.5.1. Kernbetreuungszeit

Kernbetreuungszeit ist von 08.30 – 14:00 Uhr, in der alle Kinder anwesend sein sollten.

Im Zeitrahmen von 12.30 Uhr-14:00 Uhr können die Kinder wieder am Ausgangspunkt abgeholt werden.

Sinn dieser festen Bring- und Abholzeiten ist, dass die Kinder in ihrem Spiel nicht gestört werden und die Gruppe so zur Ruhe kommen kann. Oftmals sind wir auch auf Exkursion im Gelände unterwegs.

2.5.2. Schließtage

Wir haben 30 Schließtage im Jahr. Diese setzen sich folgendermaßen zusammen: Weihnachten, Pfingsten und Sommerferien je zwei Wochen. Zudem kommen noch 2- 3 Team- und Konzeptionstage, die der allgemeinen Planung, der Supervision oder der Konzeptionsarbeit dienen. Über die genaue Einteilung des entsprechenden Jahres entscheidet das Team zu Beginn des Kindergartenjahres und gibt es dann bekannt.

2.6. Beschreibung und Ausstattung des Außengeländes

In der aktuellen Gründungsphase seit Dezember 2019 sind bei den Autoren drei Waldbereiche im Gebiet der Stadt Melle im Gespräch, die in der Anlage „Kartenauszüge“ bezeichnet sind.

2.6.1. Am Elshof

(...)

2.6.2. Am Rebschlag

(...)

2.6.3. Am Zwickenbach

(...)

2.6.4. Ausstattung des Geländes

Das zu wählende Gelände ist mit einem Parkplatz, einem Schutzraum und einer Toilette auszustatten. Diverse Wandermaterialien wie ein Handwagen, Werkzeuge und Hygienematerial stehen am Schutzraum zur Verfügung. Ein Ausweichraum für besondere Wetterlagen wird vom Träger an der Osnabrücker Straße 60 bereitgestellt. Der Wald-KiGa wird bewusst als ein Kindergarten mit wenig Spielmaterialien gestaltet, damit die Kinder Spielmaterialien aus der Natur selbst ergreifen und gestalten können.

2.7. Ausrüstung

Die individuelle Ausrüstung der Kinder ist dem Gelände und den Wetterverhältnissen anzupassen.

2.7.1 Der Rucksack:

Es sollte ein kleiner, gutschitzender Rucksack jedem Kind zur Verfügung stehen, dessen Brustgurt und andere Verschlüsse vom Kind selbst geöffnet und verschlossen werden können, und der auch beim Laufen nicht von den Schultern rutscht.

Inhalt des Rucksacks:

1. eine Sitzunterlage

2. eine leichte Trinkflasche mit Trinkaufsatz
3. Brotzeitdose mit einem gesunden Frühstück (keine Süßigkeiten) Taschentücher
4. Besonders wichtig ist eine zweckmäßige Kleidung. Diese ist gerade bei Kälte und Nässe eine wichtige Grundlage für einen schönen Kindergarten tag.

2.7.2. Die Sommer-Kleidung

1. Dünne, lange, bequeme Hosen sowie ein dünnes langärmeliges, helles Oberteil (Zeckenschutz)
2. Sonnenmütze, Sonnenkäppi
3. wasserabweisende feste, Schuhe
4. bei Regen: Gummistiefel, Regenhose, Regenjacke, wasserdichter Regenhut mit langer Krempe, Matschhose zum Überziehen

Im Sommer empfehlen wir dringend, die Kinder zu Hause mit Sonnenschutzmittel einzureiben und an zu denken!

2.7.3. Winter-Kleidung:

1. „Zwiebellook“: mehrere Schichten Kleidung übereinander
2. dicke Hose, Anorak darüber, ggfs. Regensachen
3. Handschuhe (wasserdicht)
4. wasserfeste Winterstiefel
5. für die Hütte ein Paar Socken oder Hausschuhe

3. Das Team

Unser Team besteht aus zwei pädagogischen Fachkräften sowie einer Ergänzungskraft. In der Gründungsphase und entsprechend der Platzbelegung kann die Zahl der Pädagogen variieren. Mindestens eine Fachkraft und eine anteilige Leitungskraft sind bei dem Träger angestellt. Außerdem bieten wir Einsatzmöglichkeiten für Praktikanten von Fachakademien, Fachhochschulen oder Kinderpflegeschulen. Auch Interessenten für das Freiwillige Soziale/Ökologische Jahr und für den Bundesfreiwilligendienst sind herzlich willkommen!

3.1. Fachliche Standards

Der Rahmen der fachlichen Standards wird beschrieben durch das KiTaG.

3.1.1. Supervision und Fortbildung

Regelmäßige Supervision und Fortbildungen für Einzelne oder auch ganze Teams sind im Haus im Elfenland selbstverständlich.

Die Supervision dient der Reflexion der pädagogischen Praxis und der permanenten Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit. Die Inhalte der Supervision sind die Betrachtung der Beziehungsdynamik zwischen Betreuer und Betreutem, die Auseinandersetzung mit der eigenen Person vor dem Hintergrund der institutionellen und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Die Qualität unserer gesamten Arbeit steht und fällt mit der Befähigung der MitarbeiterInnen sowie intakter Strukturen. Wir stellen fachlich gut ausgebildete pädagogische Mitarbeiter ein, die sich bei uns durch regelmäßige Fortbildungen in und außerhalb des HiE in vielen Bereichen weiterqualifizieren können.

Auf spezielle Fortbildungen unseres Mitarbeiterteams im Bereich der Wald- und Naturpädagogik legen wir großen Wert, da in den üblichen Ausbildungen auf diese speziellen Anforderungen zu wenig eingegangen wird.

3.1.2. Sexualpädagogik

Für alle unsere Einrichtungen haben wir ein sexualpädagogisches Konzept entwickelt, dass den Pädagogen als Richtlinie im Umgang mit dem Thema Sexualität dient. Es beinhaltet Handlungsleitlinien und Verhaltensregeln für Erwachsene sowie die Auflistung konkreter Maßnahmen im HiE.

3.1.3. Beschwerdemanagement

Das HiE hält sich offen für Beschwerden von Klienten, Angehörigen, Fachdiensten, Behörden und anderer externer Kritik an unserer Arbeit. Das HiE ist bestrebt, Beschwerden konstruktiv aufzunehmen und im Sinne des Kindeswohl zu bearbeiten. Für Beschwerden im Wald-KiGa stehen zur Verfügung die Elternvertreter und/oder die Erzieher, aber ergänzend oder alternativ auch die Leitung und/oder der Träger.

3.1.3.1. Die Kinderschutzfachkraft und deren Aufgaben

Dem Thema Kinderschutz wird im HiE durch verbindliche Handlungsleitlinien, die Einbeziehung von Kinderschutzfachkräften sowie durch regelmäßige Besprechungen auf allen Ebenen und in allen Teams Rechnung getragen. Eine Aufgabe der Kinderschutzfachkraft ist dabei die Beratung bei der Einschätzung von möglichen externen und internen Kindeswohlgefährdungen und bei der Frage des weiteren Vorgehens. Darüber hinaus unterstützt sie gegebenenfalls bei Elterngesprächen und bei der Einbeziehung der Kinder. Übergreifend wirkt sie bei der Qualitätsentwicklung im Bereich des Kinderschutzes mit. Wir haben für den Umgang mit einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung einen Handlungsleitfaden und einen Dokumentationsbogen entwickelt, der die konkreten Schritte in einem solchen Fall genau festlegt und dokumentiert.

3.1.3.2. Elternarbeit und Elternbeteiligung

Im Sinne des KiTaG streben wir eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an. Der regelmäßige Austausch zwischen den Eltern und den Erziehenden ist gewünscht. Jede unserer Familien engagiert sich im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten auf die eine oder andere Weise für unseren Kindergarten. Wir sind froh um jede helfende Hand, die sich mit ihren besonderen Fähigkeiten in vielerlei Hinsicht einbringen kann (zum Beispiel bei Mitgehdiensten, Festvorbereitung, Reparaturdienst, Teedienst etc.).

Einmal im Quartal treffen wir uns zu einem Elternabend, der in der Regel einen organisatorischen und einen pädagogischen Teil hat. Insbesondere hier ist Raum, um Fragen zu stellen, um sich untereinander auszutauschen und Beschlüsse zu fassen. Deshalb ist es wichtig, dass möglichst alle Eltern anwesend sind.

3.1.5.1. Elternvertretung

Der Elternbeirat ist die Koordinationsstelle der Elternschaft. Er wird am Anfang jeden Kindergartenjahres gewählt. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig zu Sitzungen, um Pläne für das laufende Kindergartenjahr zu schmieden, anfallende Arbeiten zu verteilen und sonstige, den Kindergarten betreffende Themen zu besprechen.

3.1.5.2. Elterngespräche

Eines unseren wichtigsten Anliegen ist es, möglichst zweimal pro Jahr ein ausführliches Elterngespräch über den Entwicklungsstand des Kindes zu führen. Für das Team ist dabei sehr hilfreich, das Kind in der häuslichen Atmosphäre zu erleben, weshalb wir Elterngespräche in der Regel gerne zu Hause durchführen möchten.

4. Konkrete mit dem LA verbundene Ziele, Methoden und Themen

Die Grundlage für unsere gesamte pädagogische Arbeit ist das KiTaG (nebst den Ausführungsverordnungen) mit seinem Blick auf den Ausbau kindlicher Kompetenzen. Grundvoraussetzung hierfür ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Pädagogen und Kindern, welche von gegenseitigem Respekt und Achtsamkeit geprägt ist.

Dies bedeutet für uns Pädagogen einerseits, den Kindern tatsächlich auf Augenhöhe zu begegnen und im Spiel begleiten, in Rollenspiele einzusteigen und Kinder dadurch als eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Bedürfnissen kennenzulernen und ernst zu nehmen.

Im Alltag wollen wir den Kindern zudem ausreichend Gelegenheit geben, ihre Angelegenheiten möglichst selbst zu entscheiden und zu regeln.

Mit dem angestrebten Aufbau von Sozialkompetenz ist verbunden, dass die Kinder lernen, Bedürfnisse zu verbalisieren und eigene Meinungen zu vertreten – im Kontext der Gruppe und dem Beisein der Erzieher. Es gibt auch Grenzen und Regeln, welche Kinder als notwendige Orientierungspunkte suchen und brauchen und die von den Pädagogen in möglichst ruhiger und natürlicher Autorität als erwachsene Bezugspersonen gelebt und repräsentiert werden, ohne „von oben herab“ in Befehlston autoritär zu sein.

Hilf mir, es selbst zu tun, ist ein wichtiger Leitsatz in der Pädagogik des Waldkindergartens. Kinder wollen eigene Erfahrungen aus eigenem Antrieb machen. Und hierfür brauchen Kinder Zeit – ihre **eigene Zeit** zu experimentieren, Dinge zu untersuchen, auszuprobieren, aus scheinbaren Fehlern zu lernen – in einem ruhigen, entspannten Umfeld und möglichst ohne Lernen im Gleichtakt mit anderen Kindern der Gruppe.

Oft gilt es dabei, Widerstände zu überwinden und Herausforderungen zu meistern. Den Wind und das Wetter täglich zu spüren und auszuhalten, auch bei großer Kälte draußen und in Bewegung zu sein, einen Baum zu erklettern, einen schweren Stein auszugraben, eine Schnur einzufädeln, den Berg hoch zu kommen - das alles können Herausforderungen sein, deren bildende und erziehende Angemessenheit für das kindliche Lernen die ErzieherInnen aufgreifen, begleiten und entwicklungsfördernd lenken.

Wir räumen Kindern nicht automatisch Schwieriges oder Anstrengendes aus dem Weg, denn das würde sie um die wertvollen Erfahrungen bringen, Schwierigkeiten gemeistert und Probleme selbst gelöst zu haben! Nur indem man sie selbst sich erprobend handeln lässt, erfahren sie Selbstkompetenz, bauen ihr Selbstbewusstsein auf und entwickeln Widerstandskraft und ein gutes Gefühl der Selbstwirksamkeit.

Unsere Kinder sind in der Regel hauptsächlich in der freien Natur und gehen nach einem aufregenden Tag im Wald tatsächlich oft mit schmutzigen Hosenbeinen, aber sehr häufig auch mit lachenden Gesichtern nach Hause. Gespielt wird also in der Regel auch mit Walderde oder Lehm, der lässt sich leicht auswaschen, und das scheinbar lockere Treiben im Waldkindergarten hat durchaus seinen tieferen Sinn.

4.1. Auftrag und Ziele, die sich aus dem SGB VIII ergeben

Gem. § 22 Absatz 2 und 3 SGB VIII sollen Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

4.2. Auftrag und Ziele, die sich aus dem KiTaG ergeben

Gem. § 2 **Auftrag der Tageseinrichtungen KiTaG** dienen Tageseinrichtungen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnissfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kinder sowie von Kinder unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern

Dabei bleibt das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten unberührt.

Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

Gem. § 22, Abs. 2 Ziffer 1 fördert der Wald-KiGa Melle die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und folgt im eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag der Maxime, das ausdrücklich die

Förderung der gesamten Persönlichkeit des Kindes in den Vordergrund gestellt wird, um einer einseitigen kognitiven Förderung auf der Grundlage schulischer Lernformen vorzubeugen.

4.3. Unser Selbstverständnis im Normenkontext

Die Kinder kommen aus ihrer vertrauten Familienstruktur zu uns in den Kindergarten. In der Zeit, in der das Kind unsere Einrichtung besucht, erfährt es vielleicht erstmalig regelmäßig Teil einer nicht familiären sozialen Gruppe zu sein und wird seinen eigenen Platz darin suchen und finden. Jedes Kind kommt mit seinen eigenen Erfahrungen, seiner eigenen Vorgeschichte und seiner individuellen Entwicklung zu uns. Wir sehen unsere Aufgabe besteht, jedes Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen und Interessen zu stärken und zu fördern.

Für uns steht das Kind in seiner Lebenssituation im Mittelpunkt. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen. Kinder sind für uns aktive Gestalter ihrer Entwicklung.“

4.3.1. Unsere pädagogische Umsetzung des Normenkontextes

Die ErzieherInnen eröffnen Spiel- und Erfahrungswelten und machen die Kinder mit Regeln und deren Einhaltung vertraut. Sie bieten den Kindern durch einen klar strukturierten Tagesablauf Orientierungspunkte und Rituale. So lernen die Kinder Grenzen und Konsequenzen kennen. Dabei gehen die ErzieherInnen ein partnerschaftlich liebevolles Verhältnis mit den Kindern ein und schaffen so eine Vertrauensbasis, die den Kindern Sicherheit und Rückhalt ermöglicht. Durch verschiedene Kommunikationstechniken vermitteln die ErzieherInnen Interaktionen in der Gruppe wie auch zwischen den Generationen. Die ErzieherInnen ermöglichen den Kindern und Eltern einen flüssigen Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten in der Eingewöhnungsphase.

Die ErzieherInnen erziehen, bilden und betreuen alle Kinder ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Dabei streben wir an, die Kinder zum friedlichen Zusammenleben zu erziehen, stehen ein für Integration und wenden uns gegen Ausgrenzung.

So wird im Rahmen der gesetzten Möglichkeiten „jedes“ Kind in die Einrichtung aufgenommen. Die Angebote und Projekte werden so geplant, dass jedes Kind entsprechend seiner konkreten Fähigkeiten daran teilhaben kann. In unserem Selbstverständnis ist Integration die Möglichkeit von Vielfalt und Unterschiedlichkeit im auch im Anderssein.

Die ErzieherInnen sind bestrebt gemeinsame Erlebnisse zu initiieren, um ein friedliches Zusammensein zu fördern und dabei auch kulturelle Hintergründe differenziert einzubinden. Die ErzieherInnen sind bestrebt Partei zu ergreifen im Zeichen der Menschlichkeit und verstehen sich auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention als Anwalt der Kinder. Gemeinsam mit allen Beteiligten setzen wir uns für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein. Wir sind nicht bereit, Unmenschlich-

keit hinzunehmen und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen ihre Ursachen. Besondere Aufmerksamkeit richten wir auf Kinder, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden.

In diesem Sinn treten wir ein für

- die Verbesserung der Lebenssituation der Kinder, indem das Team einen intensiven Kontakt zu gesellschaftlichen Kooperationspartnern pflegt
- die Grundbedürfnisse der Kinder werden durch das Frühstücksbuffet, das Angebot des Mittagessens und des seelischen und körperlichen Wohlbefindens gestillt
- verbale, körperliche und seelische Gewalt wird nicht geduldet

4.3.3. Ein Kindergarten ohne Dach und Wände

Wir arbeiten deshalb bewusst fast durchgehend außerhalb von Gebäuden, im Wald, auf der Wiese, am Bach. Einschränkungen gibt es primär bei widrigen Wetterbedingungen, in dem Fall können die Kinder auf einen beheizbaren Schutzraum ausweichen. Wir verzichten auf den Einsatz handelsüblichen Spielzeugs, da die uns umgebende Natur alles bietet, was ein Kinderherz höherschlagen lässt – Wurzeln, Stöcke, Moos, Steine, Lehm oder Kletterbäume. Kinder bevorzugen unserer Beobachtung nach eher einfachem, ungeordnetem Material, das sich leicht selbst verarbeiten, verändern und für Rollenspiele gestalten lässt. Ein Wurzelstock wird so zum Kaufladen, ein Baumstumpf zum Piratenschiff, ein Erdloch zum Kochtopf mit Gräser-Spaghetti.

Es gibt täglich Neues und Aufregendes zu entdecken, einen schier unerschöpflichen Fundus an immer wieder neuem Bastel- und Spielmaterial.

4.3.4. Praktisches Lernen

Daneben verwenden wir aber auch Werkzeuge wie Hämmer, Sägen oder Schnitzmesser. Ebenso präsent sind Papier, Scheren, Stifte und Farben. Im Waldkindergarten gibt es natürlich auch Bücher, Musikinstrumente sowie didaktische Lernmaterialien.

So können die Kinder besonders gut die Fähigkeiten entwickeln, die sie immer im Leben und im Beruf brauchen werden - zum Beispiel Kreativität und Fantasie und das Gefühl für Selbstwirksamkeit. Dies ist ganz im Sinne des ganzheitlichen Lernens von Pestalozzis Konzept vom „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“.

Der tägliche Aufenthalt in der Natur unterstützt zudem in hohem Maße die Grob- und Feinmotorik und Ausdauer der Kinder. Im Waldkindergarten gibt es in der Regel keine glatten, ebenen Böden und die Kleinen werden täglich körperlich gefordert, wenn sie über Stock und Stein ihre Wanderstrecken zurückzulegen, auf Stämmen balancieren, über Pfützen springen – in ihrem eigenen Tempo und oftmals mit dem Weg als Ziel.

Die Natur, besonders der Wald wirkt allgemein anregend und beruhigend zugleich. Es herrscht vordergründig Ruhe und Stille im Wald, doch wer sich Zeit nimmt und lauscht, der hört doch ganz viele Geräusche und nimmt dann auch die unterschiedlichsten Gerüche wahr. Das Rascheln der Blätter, singende Vögel, frische und feuchte Frühlingsbrise, modrige, heiße Sommerluft oder der Schneewind des Herbstes lassen die Kinder das Kommen und Gehen der Jahreszeiten unmittelbar erleben und stärken ihre körperliche und psychische Gesundheit, ihr Immunsystem und die Abwehrkräfte. Konzentration und Entspannung können sich so abseits von optischen Ablenkungen, Lärm und Stress bestens entfalten.

4.3.5. Theorie eingebettet in Erfahrung

Waldpädagogik will selbstverständlich auch Wissen vermitteln. Anhand der Umgebung und ihrer Erkundung findet Lernen und Wissensvermittlung unmittelbar und situationsbezogen statt. Die Kinder stellen viele Fragen, und bei der Gestaltung des täglichen Ablaufes werden sie beantwortet. Wir finden natürliche Farben, verschiedene Erden zum Plastizieren, Samen und Blumen zum Schmücken und Werkeln. Größere Tiere verstecken sich gut und wollen in Ruhe gelassen werden. Ein von den Kindern entdecktes Thema wie Schmetterlinge kann uns tagelang beschäftigen.

So finden und erleben Kinder einen ungezwungenen und spielerischen Zugang für die sie umgebende Umwelt. Es besuchen uns auch manchmal Fachleute wie Förster, Jäger oder Umweltpädagogen, um mit den Kindern auf Forschungsreise zu gehen.

Es gilt: „nur was ich kenne, kann ich lieben und nur, was ich liebe, kann ich schützen“. So nutzen wir unser Lernfeld Wald zu einer mehr oder weniger charakterlichen Bildung und Sensibilisierung der Kinder im Hinblick auf die immer wichtiger werdenden Anliegen ökologischen Handelns und des Naturschutzes.

Am Waldrand in hügeligem Gelände spielen, über Stock und Stein zum Bach hinunter oder in die Wiesen, Kühe beobachten oder Heuschrecken finden- viele spannende Orte lassen sich in dieser Mischung zwischen Kulturlandschaft und Wildnis finden. Im Winter laden die Hügel zum Rodeln oder Rutschen ein- das hinaufklettern hält die Kinder auch bei Minusgraden wunderbar warm.

4.4. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern

Die Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern werden in diesem Punkt in Anlehnung an den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder beschrieben.

Der Wald-KiGa arbeitet nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Grundlage der pädagogischen Arbeit sind die im Orientierungsplan ausgeführten Lernbereiche. Der Orientierungsplan ist im Kindergarten einzusehen oder online unter: www.mk.niedersachsen.de/download/4491.

4.4.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

In der emotionalen Entwicklung und im sozialen Lernen der Kinder stehen folgende Ziele im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit:

- Die Kinder erfahren eine wertschätzende Atmosphäre, die ihnen Verlässlichkeit, emotionale Sicherheit und Lebensfreude bietet.
- Die Kinder erfahren verlässliche Beziehungen zu den Erwachsenen.
- Die Kinder können Beziehungen untereinander aufbauen.
- Die Kinder bauen ein stabiles Selbstvertrauen als Junge oder Mädchen auf.
- Die Kinder lernen sich gegen freundliche und aggressive Übergriffe abzugrenzen.
- Die Kinder können soziale Kontakte knüpfen.
- Die Kinder nehmen die Gefühle anderer wahr und verstehen sie.
- Die Kinder üben die Perspektive der anderen einzunehmen.

Zur Erreichung dieser Ziele finden folgende Angebote statt:

- die Mitarbeiter/innen sind Vorbild der Kinder und reflektieren dieses in Dienstbesprechungen
- im Alltag wird auf klare Regeln und deren Einhaltung geachtet
- Sitzkreis
- klare Regeln und Strukturen im sozialen Miteinander

- Freundschaften werden gestärkt (Mitarbeiter/innen helfen den Kindern bei Info-Autausch, stellen Kontakte zwischen den Eltern her)
- die Kinder übernehmen Verantwortung für ihr Handeln (kindgerecht) - Konflikte werden gemeinsam geklärt und besprochen.
- Die Kinder sollen gemeinsam Lösungen finden oder Mitarbeiter/innen geben Hilfestellung
- die Mitarbeiter/innen sind zuverlässige Ansprechpartner für die Kinder

4.4.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

In der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und bei der Freude am Lernen stehen folgende Ziele im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit:

- Die Kinder handeln eigenaktiv.
- Die Kinder erweitern ihre Lernprozesse durch von außen gegebene Impulse.
- Die Kinder entwickeln eigene Lösungswege und Lernstrategien.
- Die Kinder erproben eigene Lösungswege und Lernstrategien.
- Die Kinder können sich ausdauernd und konzentriert mit einer Sache beschäftigen.
- Die Kinder folgen ihrem Forscherdrang und ihrer Kreativität.
- Die Kinder erleben durch Lernangebote und Erfolge Freude am Lernen und Leben.
- Die Kinder kommen in Berührung mit Grund- und Weltwissen.

Zur Erreichung dieser Ziele finden folgende Angebote statt:

- Bilderbuchecke (Vorlesen - erweitern des Wortschatzes)
- Bastel- und Beschäftigungsmaterial liegen frei zugänglich aus
- Sing-, Kreisspiele und Reigen werden im Jahresverlauf gelernt
- durch Wiederholungen wird Erlerntes gefestigt
- die Mitarbeiter/innen geben den Kindern Zeit selber Lösungsstrategien zu entwickeln
- die Mitarbeiter/innen unterstützen die Kinder eigene Lösungsstrategien zu entwickeln
- gemeinsame Erarbeitung von Lösungsstrategien mit der Gruppe bei Problemen und Konflikten
- Projektarbeiten wie bauen eines Insektenhotels
- Basteln- und Beschäftigungsangebote

4.4.3. Körper - Bewegung - Gesundheit

Im Lernbereich Körper - Bewegung - Gesundheit stehen folgende Ziele im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit:

- Die Kinder machen vielfältige Bewegungserfahrungen.
- Die Kinder entwickeln Freude an der Bewegung.
- Die Kinder entwickeln Geschicklichkeit und Gleichgewichtssinn.
- Die Kinder können ihre Wahrnehmung differenzieren und stärken ein positives Körperbewusstsein.

- Die Kinder probieren Aktivitäten, die ihnen von der Geschlechterrolle her häufig fremd sind.
- Die Kinder lernen achtsam mit ihrem Körper umzugehen.
- Die Kinder erlernen einen liebevollen Umgang mit sich selbst und anderen.
- Die Kinder sind sensibilisiert für die Bedeutung von Hygiene in Bezug auf die Gesundheit.
- Die Kinder können eine Balance zwischen Bewegung und Entspannung finden.
- Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung für Gesundheit und Leistungsfähigkeit.

Zur Erreichung dieser Ziele finden folgende Angebote statt:

- Selbstbestimmtes Spiel in verschiedenen Wahrnehmungsbereichen
- Zulassen von Spielideen und die Kinder darin bestärken
- Gruppenzugehörigkeit zur Motivation nutzen
- Angebote werden so gestaltet, dass Neugier und Freude zur Aktivität führen
- gemeinschaftliches Essen motiviert zum Ausprobieren vieler Nahrungsmittel
- gemeinsames Zubereiten von Nahrung und gemeinsames Essen
- Feiern von Festen (Geburtstage etc.)
- Regeln (vorm Essen Hände waschen, Zähneputzen, etc.)
- Sprechen über Themen „Gesundes Essen“ mit praktischen Beispielen
- Angebot des gemeinsamen Frühstücks und Mittagessens
- Sitzkreis, Kreisspiele, Reigen
- die großen Kinder kümmern sich liebevoll um die „neuen“ Kindergartenkinder (erklären die Regeln)
- Bedürfnisorientierte Angebote für die Kinder
- Kinder lernen was Hygiene ist und sich in ihrer Lebenswelt an den Hygieneregeln auszurichten
- Zahnprophylaxe, das Zahnärztin des Gesundheitsamts kommt einmal im Jahr zur Vorsorge und eine Mitarbeiterin kommt zusätzlich einmal im Jahr, um den Kindern zu zeigen, wie man richtig die Zähne putzt.
- Die Kinder räumen ihre Lebensräume und Aufenthaltsbereiche auf und lernen Ordnung zu halten

Sage es mir, und ich werde es vergessen.
Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun, und ich werde es können.

Konfuzius
*551 v. Chr. †479 v. Chr.
Chinesischer Philosoph

4.3.2. Spielen mit wenigen und einfachen Spielmaterialien

Abgesehen von dem gesetzlich vorgesehenem pädagogischen Betreuungsschlüssel und der begleitenden und strukturierenden Arbeit der Pädagogen ist das „Inventar“ unseres Kindergartens schier unerschöpflich: die umliegenden Wiesen und Wälder in unterschiedlich jahreszeitlicher Prägung. Wir wollen unseren Kindergarten nämlich bewusst möglichst spielzeugfrei halten und die bisherige Erfahrung zeigt deutlich, dass

unser „Material“ wie Äste, Steine, Lehm oder Gräser gerade wegen seiner Unstrukturiertheit für Kinder sehr anregend ist und sich täglich neugestalten lässt. Kinder können so ihre Welt laufend neu erfinden, in verschiedene Rollenspiele einsteigen, einen Kaufladen am Wurzelstock einrichten, Zwergenhäuser aus bemoosten Ästen bauen und Mandalas aus Steinen legen.

Exkurs: Im Anschluss an die freie Spielzeit auf der Wiese oder im Wald sammeln sich die Kinder zum Märchenkreis. Über einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen wird den Kindern die gleiche Geschichte erzählt oder als Puppenspiel mit einfachen selbst gemachten Marionetten oder Stehpuppen vorgespielt. Meist werden kleine rhythmische Geschichten oder Märchen ausgewählt, deren Inhalte der Lebenswelt der Kinder entsprechen, die zur Jahreszeit passen oder die die Kinder auf ein bevorstehendes Fest vorbereiten. Die ErzieherInnen erzählen ein Märchen und begleiten diese Erzählung mit schlicht gehaltenen Puppenspielen zur schöpferischen Anregung der Phantasie der Kinder. Durch die inneren Bilder der Märchen und die Bewegung der Puppen können die Kinder sich tief einlassen in die Erzählung. Ihr Gefühlsleben und ihr Denken wird angesprochen, ohne sie zu überfordern. Schon nach einigen Wochen erfinden die Kinder oft selbst kleine Geschichten und führen mit Stricktieren und Puppen kleine Spiele auf. So sind Märchen und Puppenspiele nicht nur Unterhaltung, sondern vor allem Spielerziehung und Phantasiepflege und dienen damit der Stärkung der Lebenskräfte der Kinder. Die tägliche Wiederholung über drei bis vier Wochen hinweg ist wichtig, denn die kindliche Vorstellungskraft braucht Zeit, die Bilder in sich aufzunehmen und zu einem eigenen Spiel umzuwandeln.

Gerade in der Einfachheit der Dinge liegen deshalb so viele Möglichkeiten für die Kinder, wirklich zu spielen, umzugestalten und fantasievoll zu sein. Ein Stock kann zu einem Schwert, einem Zauberstab oder auch einer Bohrmaschine werden. Kinder können so unglaublich wichtige Schlüsselkompetenzen wie etwa kreative Flexibilität oder Problemlösungsstrategien entwickeln für ihr späteres Leben und Lernen.

4.4.4. Alltagsintegrierte Sprachbildung

Der Lernbereich Sprache hat eine besondere Stellung in unserer Kindertagesstätte. Sprache begleitet uns den ganzen Tag und ist ein wichtiger Teil der Kommunikation untereinander. Unser Ziel ist es die Kinder bestmöglich in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen, denn sie beeinflusst nachhaltig alle Bildungs- und Sozialisationsprozesse. Die Freude am Sprechen zu erhalten, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben in unserer pädagogischen Arbeit.

Mit der Förderung der Sprachentwicklung möchten wir den Kindern einen guten Start in die Schulzeit und für die Zukunft ermöglichen.

Den Mitarbeiter/innen des Wald-KiGa's sind Vorbilder für die Kinder haben und legen deshalb auf einen respektvollen und altersangemessenen sprachlichen Umgang mit den Kindern und untereinander wert.

Sprache hat mehrere wichtige Funktionen:

- Gestaltet das menschliche Verhalten in sozialen Situationen
- Hilft die Realität wahrzunehmen, zu ordnen und zu gestalten
- Verändert sich ständig, weil sie der veränderten Realität angepasst werden muss

Die Kinder werden in ihrer Sprachentwicklung gefördert, damit sie:

- lernen Wahrnehmungen zu beschreiben

- Erlebtes in Worten beschreiben können
- eigene Probleme und die anderer formulieren können
- sich in bestimmten Situationen verbal zum Ausdruck bringen können

Die Förderung der Sprachentwicklung beinhaltet viele verschiedene Elemente:

Aktiver Wortschatz	Passiver Wortschatz	Sprachverständnis
Sprechfähigkeit	Phonologie	Satzbau (Grammatik)
Sprachrhythmus	Betonung	Sprachmelodie
Mimik und Gestik	Mundmotorik	

Diese Elemente werden durch vielfältige Angebote im Wald-KiGa unterstützt. Die Kinder erweitern ihr Wissen in diesen Elementen größtenteils unbewusst im Tagesablauf und vor allem spielerisch.

Unsere vielfältigen Angebote werden gezielt geplant oder ergeben sich aus Alltagssituationen, in denen die Kinder ihre Bedürfnisse zum Ausdruck bringen.

Unsere Angebote:

Gesprächskreise	Kreisspiele	Bewegungsgeschichten
Reigen	Märchenstunden	Vorlesen von Büchern
Bilderbuchbetrachtungen	Erlernen von Liedern, Reimen und Gedichten	Aufführungen

Die Kinder orientieren sich an anderen Kindern und Erwachsenen, so dass auch Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen sich an ihren Gesprächs- und Spielpartner orientieren können und somit ihre Kompetenzen und Fähigkeiten erweitern.

Aufgrund der Integration haben die Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtung die Möglichkeit mit dem Logopäden in den Dialog zu gehen. Die Eltern haben ebenfalls die Möglichkeit eines Beratungs- und Informationsgesprächs mit den Mitarbeiterinnen und dem Logopäden.

Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, die sich mit den verschiedenen Bereichen der Sprache beschäftigen.

Exkurs: Der Reigen ist ein methodisches Element zur ganzheitlichen Förderung der Kinder. Im täglichen Zeit-Rhythmus eingebaut fördert der Reigen selbst über rhythmische Verse und Lieder, welche in darstellerische Bewegung umgesetzt werden, eine ganzheitliche Bildung von Körper und Verstand.

Hier gibt es vielfältigste Möglichkeiten, z.B. in Form eines Kreisspiels wie Häschen in der Grube, als ein Fingerspiel wie "Dies ist der Daumen" oder eines Liedes wie "Spannenlanger Hansel", bei dem wir die Bewegungen darstellen, die im Lied beschrieben sind.

Der Reigen ist bildhaft, rhythmisch und entsprechend der jeweiligen Jahreszeit gestaltet.

Die einzelnen Elemente wechseln sich ab und bauen aufeinander auf, so dass der Reigen zum Beispiel die Geschichte eines Spazierganges durch den Zwergenwald erzählt, mit Hilfe von abwechselnd gesungenen und gesprochenen Versen.

Der Reigen fördert so die *sprachliche Kompetenz*, die *musikalischen Fähigkeiten*, Fein- und Grobmotorik, Konzentration und Ausdauer der Kinder.

Er macht die Kinder vertraut mit natürlichen, beruflichen und sozialen Prozessen ihrer Lebenswelt.

Zum Beispiel mit der Erntezeit, die Reifeprozesse der verschiedenen Feldfrüchte, das Mähen, Einbringen, Dreschen und Mahlen vom Korn bis hin zur Mehlerverarbeitung vom Bäcker.

Des Weiteren wird die *Gedächtnisfähigkeit* der Kinder durch tägliche Wiederholung über einen Zeitraum von 3-4 Wochen desselben Reigens geschult.

Die zukünftigen Schulkinder können meist den kompletten Reigen, der manchmal bis zu 15 Minuten dauert, auswendig darstellen.

An sinnlichen Erfahrungen vermittelt der Reigen die Bildung des Seh-, Hör-, Gleichgewichts- und Tastsinns.

Der *Sehsinn* wird durch das Beobachten der unterschiedlichen Gesten, Mimiken und Bewegungen, sei es des ganzen Körpers oder einzelner Körperteile der Erzieherin angesprochen.

Das Gesehene wird von den Kindern nachgeahmt.

Durch unterschiedlich laute Effekte zur Untermalung einzelner Textpassagen wird das *Gehör* der Kinder sensibilisiert. „*Der Igel raschelt leise im Laub, die Pferde galoppieren laut in den Stall*“.

Der *Gleichgewichtssinn* wird z.B. durch das Drehen um die eigene Achse, Stehen wie ein Storch oder Hahn auf einem Bein, Schwanken wie ein Baum im Sturm oder Rückwärtsgehen bei einem Kreisspiel gefördert.

Den *Tastsinn* entwickeln die Kinder im Reigen beim Blinde-Kuh-Spiel und anderen Spielen.

Diese Spiele werden draußen im Wald von den Kindern gespielt.

Beim Vorbereiten des Reigens beachten die Erzieherinnen, dass alle Sinne angesprochen werden und legen Schwerpunkte bei der Ästhetik fest.

Ein besonders die Vorschulkinder ansprechendes und förderndes Kreisspiel ist "*Laurentia*", wobei die Kinder die Abfolge der einzelnen Wochentage lernen, ihre Konzentration stärken durch das Achten auf den Zeitpunkt, wann sie in die Hocke gehen sollen und sie trainieren ihren Körper (besonders die Beine) und ihre Ausdauer durch das mehrmalige Auf und Nieder innerhalb der einzelnen Strophen.

In diesen vielfältigen Ebenen fördert der Reigen auf spielerische Weise mit Spaß und Freude für die Kinder, die im Bildungsplan angesprochenen, fünf signifikante Lernbereiche.

4.4.5. Lebenspraktische Kompetenzen

Im Lernbereich der lebenspraktischen Kompetenzen stehen folgende Ziele im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit:

- Die Kinder streben nach Autonomie und Abgrenzung.
- Die Kinder nehmen sich Zeit, Dinge allein zu tun.
- Die Kinder lernen durch Nachahmung.
- Die Kinder versorgen sich zunehmend selbstständig in vielen Bereichen.
- Die Kinder entwickeln ihre technischen und handwerklichen Fähigkeiten weiter.
- Die Kinder erkunden die Lebenswelt.

Zur Erreichung dieser Ziele finden folgende Angebote statt:

- die Kinder haben Zeit für Kreativität und Fantasie
- die Kinder suchen ihre eigenen Spielpartner aus
- den Kindern werden Grenzen und Regeln beigebracht
- Die Kinder erleben viele kleine Erfolgserlebnisse, indem sie vieles ausprobieren dürfen
- die Kinder decken selbstständig den Mittagstisch und lernen das Geschirr und Besteck an die richtige Stelle zu platzieren
- Bei den Mahlzeiten ist die Nahrung so platziert, dass sich die Kinder selbstständig bedienen können.
- konstruktives Beschäftigungsmaterial steht den Kindern zur Verfügung, damit sie kreative und konstruktive Erfahrungen machen können
- Waldspaziergänge, Ausflüge, Feste und Feiern tragen zur Erkundung bei

- themenbezogene Bilderbücher und geeignetes Material sorgen für selbstbestimmtes Erkunden und Erfassen
- Die Kinder dürfen alleine spielen mit einer Zeitbegrenzung; die Kinder lernen dabei selbstkontrolliert Regeln einzuhalten
- Rollenspiele
- die Kinder lernen voneinander durch Nachahmung, dieses wird ermöglicht durch die Erziehung, Bildung und Betreuung von der Altersmischung der Kinder in der der Altersspanne zwischen drei bis sechs Jahren und von der Mischung der Kinder bezüglich ihres Entwicklungsstandes. Alle Kinder profitieren durch ihre Individualität eines Jeden.

4.4.6. Mathematisches Grundverständnis

Im Lernbereich Mathematisches Grundverständnis stehen folgende Ziele im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit:

- Die Kinder erforschen Materialeigenschaften und naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten.
- Die Kinder messen, ordnen, vergleichen, zählen und sortieren.
- Die Kinder setzen sich mit geometrischen Grundformen, mit Flächen, Körpern, Längen und Größen auseinander.
- Die Kinder experimentieren spielerisch mit Längen, Gewichten, Massen, Räumen und anderen physikalischen Dimensionen.
- Die Kinder experimentieren spielerisch mit biologischen und chemischen Vorgängen.
- Die Kinder machen konkrete und sinnlich erfahrbare mathematische Grunderfahrungen.
- Die Kinder erfahren einen Zugang zum Verständnis von Zeit.
- Die Kinder erfahren, dass in die sprachliche Bildung auch Elemente des Zahlenverständnisses einfließen.

Zur Erreichung dieser Ziele finden folgende Angebote statt:

- Würfel- und Gesellschaftsspiele
- Kreisspiele (Abzählen der Kinder, Einzählen von Liedern)
- Experimente - Projektarbeit „Fred die Ameise“
- Mit und ohne Bauanleitung bauen
- Sand: sieben, Befüllen von Behältnissen, Mengen vergleichen
- puzzeln
- Fingerspiele, Lieder
- backen
- Piratenschule (mit Lineal messen, die Schlaue Fünf)
- Naturbeobachtungen (Wachstum, Reifen, Ernten)
- Projekt Wetter (Beobachten des Wetters, sowie Messen der Temperatur und des Niederschlags, Dokumentation für die Kinder - Vergleich der Mengen und Unterschiede)

4.4.7. Ästhetische Bildung

In der ästhetischen Bildung stehen folgende Ziele im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit:

- Die Kinder werden in der Gesamtheit ihrer Sinne angesprochen.

- Die Kinder musizieren, singen, tanzen und spielen Theater.
- Die Kinder setzen Anregungen im handwerklichen Gestalten, beim Malen und im bildnerischen Gestalten eigenständig um.
- Die Kinder nutzen unterschiedlichste Materialien und experimentieren damit herum.
- Die Kinder drücken sich kreativ in den unterschiedlichsten Formen aus.
- Die Kinder stellen sich kreativ in den unterschiedlichsten Formen dar.
- Die Kinder präsentieren sich kreativ in den unterschiedlichsten Formen.
- Die Kinder kommen mit den Ausdrucksformen unterschiedlicher Kulturen in Berührung.

Zur Erreichung dieser Ziele finden folgende Angebote statt:

- Aufführungen (Tänze, Lieder, Gedichte etc.) bei verschiedenen Veranstaltungen (Piratenfest, Adventsnachmittag, Weihnachtsfeier etc.)
- die Kinder bekommen in Angeboten verschiedene Materialien angeboten
- die Kinder haben Zeit und Raum sich selbst auszuprobieren, dürfen eigene Ideen umsetzen
- die Kinder erfahren Unterstützung der Mitarbeiter beim Experimentieren
- die Mitarbeiter geben den Kindern immer wieder neue Impulse, damit diese neue Ideen entwickeln können
- die Kinder bringen eigene Impulse in Angebote ein, die dann umgesetzt werden
- kreative Bastelangebote
- Kreisspiele
- Erfinden neuer Lieder und Spiele
- variieren von Liedern und Spiele
- Essen generell wegen dem Wahrnehmungsbereich des Geschmacks und Erleben der Sinne
- Nähe und Körperkontakt (Geruch und Wahrnehmung)

4.4.8. Natur und Lebenswelt

Im Lernbereich Natur und Lebenswelt stehen folgende Ziele im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit:

- Die Kinder erforschen Zusammenhänge der physikalisch/ materiellen Welt ihrer näheren Umgebung.
- Die Kinder stellen eigene Vermutungen an und überprüfen ihre Hypothesen.
- Die Kinder machen Erfahrungen mit Erde, Luft, Feuer und Wasser.
- Die Kinder lernen Lebensräume von Pflanzen und Tieren kennen.
- Die Kinder übernehmen Verantwortung für die Pflege von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen.
- Die Kinder erkunden die Umgebung der Einrichtung und orientieren sich im Umfeld.
- Die Kinder erleben ökologische Lebensräume.
- Die Kinder werden an einen sorgsamen Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen herangeführt.
- Die Kinder kommen mit ersten Erkenntnissen der Geschichte der Region in Berührung.

Zur Erreichung dieser Ziele finden folgende Angebote statt:

- Projektarbeit Experimente (z.B. Züchten von Salzkristallen)
- Ausflüge mit den Kindern
- Besuch bei benachbarten Imkern

- Hochbeete auf einem Bauernhof anlegen (Bepflanzen - Pflegen - Ernten)
- Wildkräuterkunde, Naturkosmetik erstellen und erproben
- Vermittlung von Grundkenntnissen (z.B. Abfalltrennung)
- die Kinder beobachten Schnecken und Insekten und Wildtiere
- Gesprächsrunden
- Naturbeobachtungen wie Wetter, Pflanzenwachstum und Jahreszeitenwechsel

4.4.9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

In diesem Lernbereich stehen folgende Ziele im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit:

- Die Kinder erfahren die Beantwortung ihrer existenziellen Fragen.
- Die Kinder erfahren Unterstützung bei der Suche nach Orientierung.
- Die Kinder setzen sich mit Sinnfragen zur eigenen Orientierung in religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen auseinander.
- Die Kinder erleben positive Grunderfahrungen von Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein.
- Die Kinder entwickeln eigene Wertmaßstäbe.
- Die Kinder erleben wiederkehrende Rituale sowie kulturelle Traditionen als Strukturierung des Alltags und des Jahresablaufs.
- Die Kinder setzen sich mit religiösen und ethischen Themen auseinander.
- Die Kinder erfahren Zugänge zu anderen Kulturen und Religionen.

Zur Erreichung dieser Ziele finden folgende Angebote statt:

- Feiern der Feste im Jahresablauf (Ostern, Sankt Martin, Weihnachten etc.)
- Wo komme ich her? (Geburt etc.) - Thematisierung der Herkunft
- Bindung mit den Kindern wird aufgebaut, Nähe zulassen
- Regeln, Strukturen und Rituale werden umgesetzt und eingehalten
- Die Fragen nach dem Richtig & Falsch des Verhaltens werden gemeinsam besprochen und erörtert
- Projektarbeiten zu verschiedenen Kulturen und Ländern mit deren Sitten

4.5. Vorbereitung auf die Schule

Der Schuleintritt wird im Wald-KiGa rechtzeitig vorbereitet. Nach einschlägigen Erfahrungen und der Bestätigung von Grundschullehrern haben Waldkindergartenkinder jedoch in aller Regel keine nennenswerten Probleme mit dem Umschalten auf den Schulalltag und der dort geforderten Konzentration. Die Kinder sind bei im Waldkindergarten meist viel in Bewegung – sei es auf dem Weg zu unserem Brotzeitplatz, beim Schlittenfahren, im nahen Wald oder auch beim Klettern auf den nächsten Baum oder dem spielerischen Herumtollen auf der Wiese. Kinder haben in der Regel einen großen Bewegungsdrang und Lust daran, ihre Kraft und Schnelligkeit auszuleben und zu spüren. Und gerade, weil sie ihre kindliche Bewegungsfreude im Waldkindergarten gut ausleben konnten, fällt es den Kindern später nicht so schwer mit dem „Stillsitzen“ in der Schule. Zuträglich für schulisches Lernen ist eben auch, dass die Intelligenzentwicklung, Sensorik und Motorik schon im vorschulischen Bereich „Hand in Hand“ gehen. Die Kinder werden im Waldkindergarten täglich körperlich gefordert und gefördert, bauen Kondition auf, Widerstandskraft und Durchsetzungsstärke.

4.6. Die Zeitstrukturen

Der Faktor Zeit ist ein bestimmendes Moment in der methodischen und thematischen Ausrichtung des Wald-KiGa. Die Erzieherinnen haben ein besonderes Augenmerk auf die Kinder, dass sie Zeit haben sich möglichst frei zu entfalten. Gemeinsam mit den ErzieherInnen üben die Kinder Zeit zu gestalten im Tages-, Wochen- und Jahresverlauf. So lernen die Kinder Zeitrhythmen kennen und sich in Zeiträumen zu orientieren. Die Zeit der **Freispielphase** hat eine besondere Bedeutung in der pädagogischen Arbeit, denn es ist die Zeit, wo die Kinder den Freiraum haben, sich möglichst selbstbestimmt mit Selbstbildungsprozessen zu beschäftigen und ihren eigenen Bedürfnissen nach zu gehen. Hier findet informelle Bildung statt. Die Kinder probieren sich in Rollenspielen und selbstgewählten Beschäftigungen weiter. Die Kinder haben den Freiraum sich an anderen zu orientieren oder auch selbst Neues auszuprobieren. In den rhythmisch **gestalteten Zeitverläufen** zwischen freier und strukturierter Zeit lernen die Kinder sich einzuüben in gesellschaftliche, soziale und kulturelle Regeln.

4.6.1. Der Tagesplan

8.00Uhr bis 8.30Uhr	Bringzeit, Ankommen und Begrüßung der Kinder
8.30Uhr bis 9.00Uhr	Freies Spiel bis zum Morgenkreis
9.00Uhr	Begrüßung im Morgenkreis, singen, und Tagesplan mit den Kindern besprechen
anschließend	Zeit für das spezielle Tagesangebot
Wenn alle müde und hungrig sind:	gemeinsame Ruhezone, Brotzeit
Anschließend	Zeit für das spezielle Tagesangebot
12.30 Uhr bis 13:30 Uhr	Abholzeit

4.6.2. Die Struktur der Woche

An den einzelnen Wochentagen bieten wir verschiedene Beschäftigungen bzw. verschiedene Inhalte an. Dabei wechselt sich das Freispiel - für die Förderung der kindlichen Fantasie die Basis schlechthin - mit strukturierten Angeboten ab. Neben Kreativangeboten wie malen oder basteln gibt es auch regelmäßige Vorschularbeit für die Vorschulkinder, Ausflüge in die nähere Umgebung (Besuch von Handwerkern, Künstlern, Märkten, Bücherei, Planetarium, Theater usw.) und alltägliche Angebote der Erzieher wie Musizieren oder Kochen. Eine Woche könnte in etwa so aussehen:

Montag:

vorwiegend Freispiel - Förderung der Fantasie der Kinder.

Dienstag:

Kreativtag (Malen, Schneiden), Übungen zum Erlernen der Feinmotorik.

Mittwoch:

musikalische Früherziehung im 14- tägig Wechsel mit Kinderliteratur, Betrachten von Bilderbüchern, Vorlesen von Märchen und Mythen.

Donnerstag:

Gezielte Förderung für wichtige Fähigkeiten im Schulalltag.

Kochtag: wir erlernen den Umgang mit Lebensmitteln und die Essenszubereitung am offenen Feuer

Freitag:

Unser Aktionstag mit ganz verschiedenen Aktivitäten: Zum Beispiel Ausflüge oder spezielle Angebote wie Schwimmkurs oder Stadtbummel.

4.6.3. Der Jahresplan⁵

Herbst

- ☐ Elternabend
- ☐ Lichterfest
- ☐ Beginn der Schulvorbereitung (Piratenschule)

Winter

- ☐ Adventsfeier mit den Familien
- ☐ Weihnachtsfeier mit den Kindern
- ☐ Schließung der Kindertagesstätte zwischen Weihnachten und Neujahr
- ☐ Fasching

Frühling

- ☐ Oma- und Opa Frühstück
- ☐ Mutter- und Vatertagsfest

Sommer

- ☐ Sommerfest

⁵ Dieser Jahresplan ist noch vorläufig. Feste wie Sankt Martin etc. sind noch einfügen

- ☐ Gruppenausflüge
- ☐ Verabschiedung der Vorschulkinder
- ☐ Betriebsferien

5. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und die Dokumentation sind regelmäßig anzuwendende Evaluationsformen im Wald-KiGa.

Die Beobachtung hat zum Ziel, Kinder mit ihren Stärken und Fähigkeiten kennen zu lernen und sie bei einem Förderbedarf gezielt unterstützen zu können. Durch Beobachtungen können ebenfalls Konfliktsituationen besser aufgeklärt werden.

Die Beobachtung ist ebenfalls ein wichtiges Instrument zur Erfüllung der Aufsichtspflicht der Mitarbeiterinnen.

Die Mitarbeiterinnen beobachten gezielt einzelne Kinder oder Kleingruppen. Diese Beobachtungen werden zum Teil dokumentiert. Diese Dokumentation kann in Form einer Lerngeschichte im Portfolio, der Ich-Mappe des Kindes abgeheftet werden, oder als Beobachtung in der Gruppenakte.

Die Mitarbeiterinnen tauschen ihre Beobachtungen untereinander aus und gehen somit immer wieder auf den Entwicklungsstand einzelner Kinder ein.

Aus den Beobachtungen können verschiedene bedürfnisorientierte Angebote für die Kinder entstehen.

Ein weiteres Beobachtungsinstrument ist die Entwicklungsschnecke. Bei der Entwicklungsschnecke werden Beobachtungen zu den Bereichen Lebenspraxis, Spielen, Denken und Sprache. Die Entwicklungsschnecke wird für jedes Kind einmal im Jahr ausgefüllt, um Entwicklungsfortschritte zu dokumentieren.

Die oben genannten Lerngeschichten werden ein- bis zweimal im Kindergartenjahr für die Kinder geschrieben. Hier wird gezielt eine Sequenz eines Kindes von einer Mitarbeiterin beobachtet und dokumentiert. Diese Beobachtung liegt auf dem Fokus der Stärken und Fähigkeiten des Kindes und wird für das Kind in Form einer Geschichte, der Lerngeschichte, dokumentiert und in der Ich-Mappe abgeheftet.

Die Ich-Mappe ist ein Ordner, der für jedes Kind im Wald-KiGa angelegt wird, und den es mit nach Hause nehmen darf nach Beendigung seiner Kindergartenzeit. Die Ich-Mappe steht im Schutzraum und das Kind hat jederzeit Zugriff darauf. In der Ich-Mappe werden gemalte Bilder des Kindes, Mandalas, Arbeitsblätter, Zeitungsausschnitte, Geschichten und Fotos gesammelt. Mit dieser bunten Mischung ist die Ich-Mappe eine Dokumentation über die Entwicklung des Kindes, denn die Veränderungen der Fähigkeiten, z.B. in Bezug auf das Malen, und Interessen des Kindes werden gut sichtbar.

Bei Unsicherheiten, ob die Kinder mit ihrem Entwicklungsstand ihrem Alter entsprechen, können die Mitarbeiter das DESK durchführen. Das DESK ist ein Beobachtungsinstrument, dass auf Beobachtungsfragen und Durchführungsaufgaben der Kinder besteht. Die Auswertung dieses Bogens findet in verschiedenen Skalen statt, die sich auf das Alter des Kindes beziehen.

Zu diesen Beobachtungsinstrumenten gibt es Dokumentationsordner, die nur von den Mitarbeiterinnen einsehbar sind. Dieses ist Standard unter Einbezug des Datenschut-

zes. In diesem Ordner werden die persönlichen Informationen, sowie Gesprächsnotizen aus Telefonaten, Elterngesprächen und Fallbesprechungen, sowie Entwicklungsbögen (Entwicklungsschnecke, ggf. DESK) und Berichte und Dokumente verschiedener Institutionen/ Ärzte gesammelt.

6. Evaluation und Weiterentwicklung

Die Evaluation und die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit wird durch verschiedene Methoden erarbeitet:

- in Dienstbesprechungen führt das Wald-KiGa-Team Reflexionsgespräche und die pädagogische Arbeit wird kritisch hinterfragt
- es finden kollegiale Beratungen unter den Mitarbeiterinnen der Einrichtung und mit den Mitarbeiter/innen anderer Kindertageseinrichtungen im Bereich der Stadt Melle statt
- Prozesse werden laufend im Team besprochen und gegebenenfalls verändert umgesetzt
- die Mitarbeiterinnen treffen Zielvereinbarungen und verschriftlichen diese, damit eine Überprüfung der Zielerreichung möglich ist
- es finden nach Bedarf Elternumfragen statt
- die Mitarbeiter/innen bringen neues Fachwissen und neue Evaluationsinstrumente von Fachtagungen und Fortbildungen mit und setzen diese im und mit dem Team um

7. Zusammenarbeit im Team und Aufgabe von Leitung

Eine gelingende Teamarbeit wird als Grundvoraussetzung für eine gute Atmosphäre in der Einrichtung gesehen.

Um dieses umzusetzen, findet ein reger Informationsaustausch zwischen allen Mitarbeiter/innen statt. Dieses wird delegiert durch die Leitungskraft, bei der letztendlich alle Informationen zusammenkommen.

Die KiGa-Leitung ist mit allen Beteiligten wie Träger, Mitarbeiter/innen, Eltern, Kindern und allen Kooperationspartnern in Kontakt und organisiert den Kindergartenalltag. Sie ist der erste Ansprechpartner in der Einrichtung. Die Leitung trifft letztendlich viele Entscheidungen in Bezug auf die Organisation der Einrichtung und der pädagogischen Arbeit und hat diese zu verantworten.

Die Leitung trifft transparente und kooperative Entscheidungen mit dem Team zusammen. Das bedeutet, dass die Mitarbeiter/innen gemeinsam zu diesen Entscheidungen stehen und über sehr viele Abläufe informiert sind und Auskunft an die Eltern geben können.

Das Team trifft sich außerdem regelmäßig an einem bestimmten Wochentag zu einer Dienstbesprechung, in der aktuelle Termine und Themen besprochen werden. Feste und Feiern sowie Ausflüge und Projekte werden gemeinsam geplant und abgesprochen. Die Dienstbesprechung wird auch dazu genutzt, Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Team zu verteilen. Verschiedene Mitarbeiter/innen sind für bestimmte Aufgaben tätig, die sie selbstständig erarbeiten und im Team weitergeben.

Partizipation hat auch unter den Mitarbeiter/innen eine große Bedeutung. Das Team pflegt seine Zusammenarbeit und berät sich untereinander. Dieser Austausch findet auch in Form einer kollegialen Beratung mit anderen Einrichtungen des Trägers statt.

Die Mitarbeiter/innen sehen sich als Vorbild der Kinder. Für sie gelten die gleichen Regeln und deren Einhaltung in der Kindertageseinrichtung. Den Mitarbeiterinnen ist bewusst, dass sie eine prägende Funktion mit ihrem Verhalten den Kindern gegenüber haben.

8. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Erziehungspartnerschaft untergliedert sich in fünf wichtige Bereiche: Die Bedeutung der Erziehungspartnerschaft, rechtliche Grundlagen, Ziele der Erziehungspartnerschaft, Angebote der Einrichtung und Mitwirkung der Eltern an der Arbeit der Kindertagesstätte.

8.1 Die Bedeutung der Erziehungspartnerschaft

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist einer der wichtigsten Schwerpunkte der Arbeit. Es ist den Fachkräften ein Anliegen eng und vertrauensvoll mit den Eltern zusammenzuarbeiten, damit das Kind optimal in seiner Entwicklung gefördert werden kann. Im Mittelpunkt beider Erziehungspartner steht das Wohl des Kindes.

Die Eltern werden als Experten ihrer Kinder gesehen, sie können am Besten einschätzen wie es ihrem Kind geht und welche Bedürfnisse es hat.

Die Kindertagesstätte sieht sich als Ergänzung zur Familie und nicht als Ersatz für die Familie. Die Erziehungsstile der Erziehungspartner sollen gemeinsam abgestimmt werden, damit sie nicht für das Kind im Konflikt stehen. Das Kind soll sich wohl fühlen und sich im Umgang mit allen frei entfalten können.

Die Erziehungspartnerschaft ist ebenfalls bedeutsam, weil die Eltern ihre Kinder in die Kindertagesstätte bringen und sie ihr Kind in die Aufsicht der Fachkräfte geben. Die Eltern sollen ein gutes Gefühl haben und ihr Kind gut versorgt wissen. Dies ist eine wichtige Grundlage, dass sie ihren eigenen Tätigkeiten beruhigt nachgehen können.

8.2 Rechtliche Grundlagen zur Erziehungspartnerschaft

Die rechtliche Grundlage für die Zusammenarbeit der Kindertagesstätte und den Eltern ist im § 22 a Abs. 2 und Abs. 3 SGB VIII zu finden. (vgl. Textor 2015, Elternarbeit in Kindertagesstätten).

In Abschnitt 2 wird beschrieben, dass die Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten sollen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses. Die Erziehungsberechtigten sind ebenso an wesentlichen Entscheidungen in Angelegenheiten der Bildung und Erziehung zu beteiligen. (vgl. § 22 a SGB VIII, online). In Abschnitt 3 wird die rechtliche Grundlage formuliert, dass sich die Angebote der Kindertagesstätte pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren sollen.

In § 22 SGB VIII geht es um die Förderung der Kinder in Kindertageseinrichtungen. Die Einrichtung soll die Erziehung und Bildung der Kinder in der Familie unterstützen und ergänzen. Sie sollen den Eltern helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Die Erziehungspartnerschaft wird ebenfalls im *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder* auf

den Seiten 42 bis 45 vertiefend thematisiert. Den Orientierungsplan kann man online downloaden

(http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=25428&article_id=86998&psmand=8) oder in der Kindertagesstätte einsehen.

8.3 Ziele der Erziehungspartnerschaft

Damit die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und Fachkräften gut gelingen kann, ist es wichtig gemeinsame Ziele zu formulieren.

In der Erziehungspartnerschaft möchten wir mit den Eltern gemeinsam folgende Ziele erreichen:

- gemeinsam (Eltern und Mitarbeiter/innen) in den Dialog gehen
- Umsetzung eines gemeinsamen Erziehungsansatzes
- individuelle Erziehungsvereinbarungen zwischen Eltern und Mitarbeiter/innen schließen
- Dokumentation von Erziehungsvereinbarungen, Entwicklungs- und Fördergesprächen

8.4 Angebote in Bezug auf Erziehungspartnerschaft

Das Gelingen der Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und Mitarbeiter/innen soll gefördert werden durch verschiedene Angebote, die von der Kindertagesstätte umgesetzt werden.

Folgende Angebote sind fester Bestandteil im Laufe eines Kindergartenjahres:

- **Elterngespräche:** Die Fachkräfte sind jederzeit ansprechbar zur Vereinbarung eines Termins zu einem Elterngespräch. Im Elterngespräch findet ein allgemeiner Austausch über die Entwicklung des Kindes statt und Probleme sowie Kritik (positiv/negativ) können angesprochen werden. Elterngespräche können regelmäßig vereinbart werden. Bei Kindern, die eine Therapie in der Einrichtung haben, vermitteln die Fachkräfte Therapeutengespräche, die gewünscht auch gemeinsam mit den Fachkräften stattfinden können.
- **Elternabend:** Kurz nach den Betriebsferien im Sommer findet jedes Kindergartenjahr ein Elternabend statt, bei dem die Elternvertretung beider Gruppen neu gewählt werden und die Besetzung des Vorstandes des Fördervereins. An diesem Abend werden organisatorische Dinge geklärt und im allgemeinen informiert und berichtet.
- **Hospitationen der Eltern im Kindergartenalltag:** Die Eltern können gerne einen Termin vereinbaren und einen Tag gemeinsam mit ihrem Kind in der Kindertagesstätte verbringen. Dadurch bekommen die Eltern einen Gesamteindruck, wie die Tagesstruktur ist und wie sich die pädagogische Arbeit im Alltag gestaltet.
- **Elternbriefe und Informationsblätter:** Informationen (Aktionen, Krankheiten) werden meistens schriftlich weiter gegeben. In der Garderobe werden Informationsblätter aufgehängt und ständig aktualisiert. Bei Kindern, die mit dem Taxi oder mit Fahrgemeinschaften kommen, wird in Absprache mit den Eltern in ein Buch geschrieben oder Zettel in den Kinderrucksack gelegt.
- **Telefonate:** Eltern werden unverzüglich informiert, wenn ein Kind krank ist, sich verletzt hat oder sich über einen gewissen Zeitraum auffällig verhält. Eltern bekom-

men so die Möglichkeit in ihrem eigenen Ermessen zu handeln (z.B. zum Arzt fahren, Kind nach Hause holen). Eltern haben die Möglichkeit jederzeit bei uns anzurufen und sich nach ihrem Kind zu erkundigen.

- **Tür- und Angelgespräche:** Tür- und Angelgespräche finden in der Bring- und Abholphase statt. Die Fachkräfte geben gerne Informationen weiter, beantworten Fragen oder nehmen Informationen der Eltern entgegen.

8.5 Mitwirkung der Eltern an der Arbeit des Wald-KiGa's

Zu einer gutgelingenden Erziehungspartnerschaft gehört, dass die Eltern mitwirken können in der Gestaltung der Arbeit der Kindertagesstätte. In Gesprächen haben die Fachkräfte ein offenes Ohr für Anregungen, Wünsche und Kritik. Es gibt zudem mehrere Formen der Mitwirkung:

Begleitung und Umsetzung von Projekten: Eltern sind eingeladen an Projektarbeiten teilzunehmen und aktiv mitzugestalten. In der Vergangenheit haben Eltern, Projekte im Gruppengeschehen durchgeführt, die Kinder auf einen Bauernhof eingeladen oder zur Arbeitsstelle, damit wir diese besichtigen konnten. Das Wald-KiGa-Team steht neuen Ideen offen gegenüber.

9. Zusammenarbeit Wald-KiGa und Grundschule

Die Zusammenarbeit zwischen den Grundschulen und den Kindertageseinrichtungen sind durch § 3 KiTaG und durch das Niedersächsische Schulrecht geregelt. Für die Grundschulen und für die Kindertageseinrichtungen besteht die Pflicht zusammen zu arbeiten.

Der Wald-KiGa arbeitet mit den Grundschulen aus seinem Einzugsbereich zusammen. Mit den Grundschulen der Stadt Melle sollen jeweils Konzeptionen zur Zusammenarbeit geschrieben und Arbeitsgruppen eingerichtet.

Neben jährlichen Arbeitstreffen, findet ein Austausch zwischen KiGa und Schulen statt, wenn die Kinder in den Grundschulen angemeldet werden.

Ab November/Dezember beraten sich der Wald-KiGa mit den Grundschulen, welche Kinder eventuell zurückgestellt werden sollen. Es wird ebenfalls beraten, welche Kinder einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf haben.

Die Schulen laden die Eltern im Frühjahr zu einem Elternabend ein, zu dem auch eine Mitarbeiterin des Wald-KiGa kommt, um auftretende Fragen gleich vor Ort klären zu können.

Im Frühjahr wird in den Schulen ggf. für die Vorschulkinder der Lesekumpel angeboten. An diesen Tagen werden die Vorschulkinder für ein paar Stunden in die Grundschulen eingeladen und bekommen von den Grundschülern etwas vorgelesen.

Im Mai/ Juni finden ggf. Kennlerntage in den Grundschulen statt. Die Vorschulkinder verbringen in den Grundschulen einen Vormittag mit den Lehrern zusammen.

Nach diesem Kennlerntag besuchen die Lehrer ggf. den Wald-KiGa und gehen mit den Mitarbeiter/innen in den Austausch über die Kinder. Dies setzt voraus, dass die Eltern hierfür ihr Einverständnis gegeben haben.

Vor den Sommerferien findet ggf. für die Eltern ein weiterer Elternabend in der jeweiligen Grundschule statt, an dem die Klassenlehrer und der Klassenverband sowie weitere Informationen bekannt gegeben werden.

Ziel der Zusammenarbeit zwischen den Grundschulen und dem Wald-KiGa ist es, dass die Kinder den Übergang KiGa-Schule so gut wie möglich bewältigen können und sich die Eltern gut informiert und beraten fühlen.

Mit den Absprachen zwischen Schule und KiGa, sollen die Aktivitäten der Kinder vor und nach dem Wechsel zur Schule inhaltlich ineinandergreifen.

Mit den Elternabenden und evtl. weiteren Gesprächen sollen Ängste und Unsicherheiten der Eltern abgebaut werden. Offene Fragen können so vorab geklärt werden.

Durch die Hospitationen lernen die Schüler die Schule und die Lehrer kennen. So können auch die Kinder Unsicherheiten und Ängste im Vorfeld abbauen.

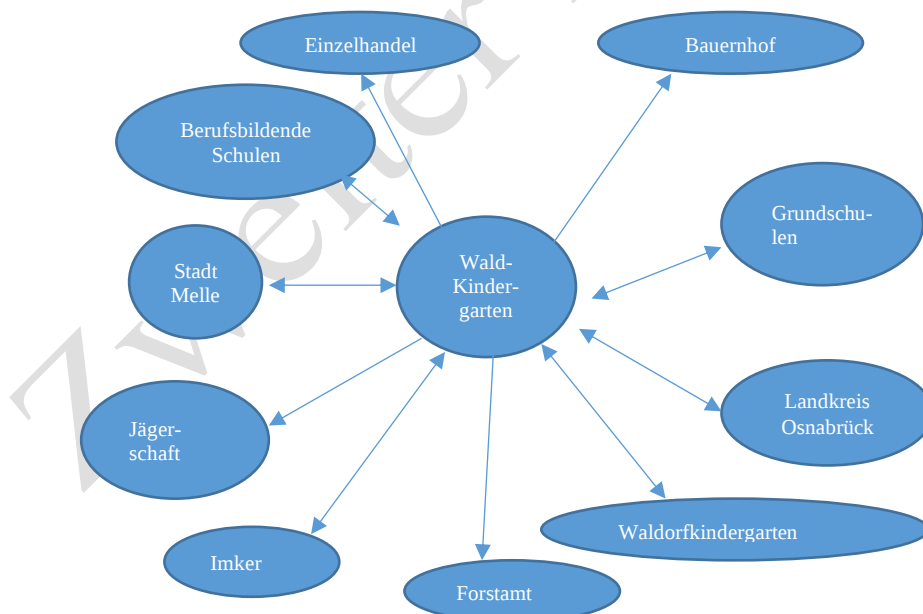
Ein weiteres Ziel ist die Beratung der Eltern, wenn ihre Kinder noch nicht schulreif sind oder einen erweiterten Förderbedarf haben. Auch hier können Unsicherheiten und Ängste abgebaut werden. Durch die Zusammenarbeit der Grundschulen und dem Wald-KiGa können viele Dinge auf dem kurzen Dienstweg geklärt werden.

10. Sonstige Zusammenarbeit und Vernetzung

Der Wald-KiGa. ist vernetzt mit Kooperationspartnern, mit denen differenziert intensiv zusammenarbeitet wird.

Zu den wichtigsten Kooperationspartnern gehören der Träger, die Stadt Melle und der Landkreis Osnabrück. Die Kooperationen werden durch persönliche Kontakte, ggf. regelmäßige Besprechungen und durch die aktive Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen gepflegt.

Weitere wichtige Netzwerkpartner sind die Grundschulen aus dem Einzugsgebiet und die weiterführenden Schulen sowie Ausbildungsstätten.



11. Maßnahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätssicherung und -entwicklung ist der gesetzliche Auftrag für die Förderung in Tageseinrichtungen an die öffentliche Jugendhilfe, verankert im § 22a Abs. 1 SGBV III. Dieses soll durch geeignete Maßnahmen in den jeweiligen Einrichtungen sichergestellt und weiterentwickelt werden.

Die Qualitätssicherung und -entwicklung wird in dem Wald-KiGa durch verschiedene Maßnahmen umgesetzt:

- jährliche Mitarbeitergespräche
- Die Mitarbeiterinnen legen Wert auf eine gepflegte und ehrliche Teamarbeit. Ziel dieser Teamarbeit sind ein wertschätzender Umgang miteinander, eine gute Atmosphäre in der gesamten Einrichtung und eine gute Kommunikation im Team. Ziel ist ebenso eine gute Informationskultur in der Einrichtung.
- Das Team trifft sich einmal die Woche regelmäßig für zwei Stunden zu einer Dienstbesprechung, wo Termine und Informationen ausgetauscht werden. Es werden gemeinsame Angebote geplant und ausdiskutiert sowie Fallbesprechungen gemacht. Das Team reflektiert gemeinsam Erlebtes und gibt sich gegenseitig Feedback.
- Die Mitarbeiter/innen nehmen an Fortbildungen und Vorlesungen teil.
- Die Fachkräfte besuchen verschiedene Arbeitskreise im Kreisverband und auch regional sowie auf Kreisebene.
- Beobachtung und Dokumentation
- Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team anhand verschiedener Qualitätskonzepte (z.B. Nationaler Kriterienkatalog nach Wolfgang Tietze)
- Elternumfragen
- Weiterschreibung der Leistungsbeschreibung

12. Schlussgedanken und Selbstverpflichtung

„... wir bauen auf eine Erlebnis- und Persönlichkeitsorientierung, bei denen sich die Kinder spielerisch, frei und ungezwungen handelnd und sprechend äußern und entwickeln können.“ (Kiphart 1989, S.12)

Es ist das Bestreben des Wald-KiGa die pädagogische Arbeit auszulegen auch als verstehende Beobachtung und aktive Förderung mit Spiel- und Beschäftigungsangeboten. Die Kinder sollen so in ihren Stärken und Interessen gefördert werden, um motiviert Dinge anzugehen, die ihnen noch nicht immer gelingen. Im Wesentlichen geht es dabei um die Begeisterung und Freude am Lernen, um die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung konstruktiv zu begleiten.

Mit dieser Leistungsbeschreibung verpflichtet sich das Team des Wald-KiGa sich immer wieder zu reflektieren und die hier beschriebenen Leistungen zu evaluieren und weiter zu entwickeln.

13. Anmeldung und Finanzierung

Jährlich bis Oktober des Vorjahres ist die Anmeldefrist. Das genaue Datum entnehmen Sie bitte der örtlichen Presse, unserer Homepage oder Sie fragen direkt bei uns nach.

Alle Plätze im Waldkindergarten werden entsprechend dem KiTaG staatlich gefördert.

Spenden von Firmen, Einzelpersonen und Stiftungen ermöglichen uns einige „Extras“ in unserer pädagogischen Arbeit.

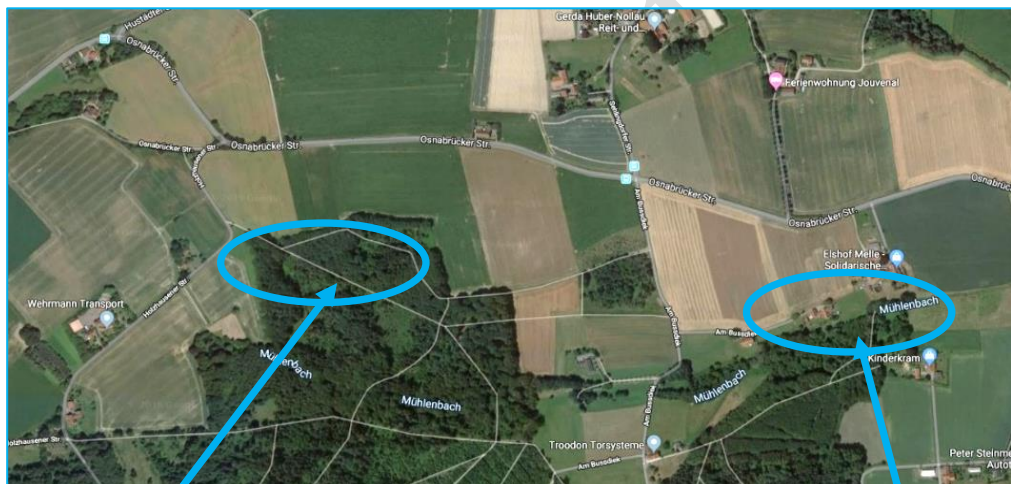
14. Anhang

Hier im Anhang sind Überlegungen versammelt zu Orten im Bereich der Stadt Melle die möglicher Weise geeignet sind für Wanderbereich des Wald-KiGa und für einen Abstellplatz der Schutzhütte.

14.1. Kartenauszüge aus dem Bereich Stadt Melle

Die unten abgebildeten Kartenauszüge beschreiben vorläufige Überlegungen zur Gebietswahl. Die Verhandlungen mit den Waldeigentümern sind zurzeit noch nicht in einem ersten Gesprächsstadium bzw. die Eigentümer müssen noch ermittelt werden. Eine pädagogische Bewertung kann er in einem fortgeschrittenen Stadium der Gespräche mit den Eigentümern vorgenommen werden.

14.2. Karte 1 Holzhausen/Sehlingdorf



Im Rebschlag

Am Elshof

14.3. Karte 2 Bakum

Am Zwickenbach



Literaturverzeichnis (vorläufig)

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung in Tageseinrichtungen für Kinder und in Kindertagespflege.
URL: http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html.

§ 2 KiTaG Auftrag der Tageseinrichtungen. Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder.
URL: <http://www.nds-voris.de/jportal/jsessionid=A0EEDC43A8E731AE87ADF34841E6B759.jp29?quelle=jlink&query=KiTaG+ND&max=true&aiz=true#jlr-KiTaGNDpP2>.

Brandl, M. (2012). Resilienz in der professionellen Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren. URL: www.kita-fachtexte.de/uploads/media/FT_Brandl_OV.PDF. (eingesehen am 01.06.2016 MEZ: 21:27 Uhr).

Hansen, R. / Knauer, R. / Sturzenhecker, B. (2011). Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!. Weimar, Berlin: verlag das netz.

Kindergarten *plus*. URL: <http://www.kindergartenplus.de> (Eingesehen am 11.05.2014 MZ: 13:26).

Kiphard, E.J.. (1989). Psychomotorik in Praxis und Theorie. Gütersloh

Krenz, A. (2015): Situationsorientierter Ansatz. aus Lexikon Kindheitspädagogik.: Wolter Kluwer Deutschland GmbH.

Schumann, M. (2010): Projektarbeit. Nicht das Ergebnis zählt, sondern der Weg dorthin. kindergarten heute, Ausgabe 9/2010. Freiburg: Herder Verlag.

Stamer-Brandt, P. (2010): Projektarbeit in Kita und Kindergarten. planen.durchführen. dokumentieren. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.

Textor, M.R.(2005): Projektarbeit - Kombination von Bildungsbereichen und ganzheitliche Kompetenzentwicklung. URL: <http://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/infodienst/projektarbeit-textor.html>. (eingesehen am: 09.07.2014 MEZ: 21:34 Uhr).

Textor, M.R. (1999): Projektarbeit in Kindertageseinrichtungen: theoretische und praktische Grundlagen. Url: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/14.html>. (eingesehen am 09.07.2014 MEZ: 21:29 Uhr).

Textor, M.R.(2013): Projektarbeit im Kindergarten. URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/362.html>. (eingesehen am 09.07.2014 MEZ: 21:33 Uhr).

Zimmer, R. (1999). Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.